

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

13 (17.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-548678)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Altonaerstraße 21, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pfg. bei Zahlbildung von der Expedition 85 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Briefporto.

Mit Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inseraten wird die hochgehaltene Zeitungs- oder deren Raum für die Inserenten in Vöhringen-Bismarckshagen und Hungen, sowie der Pöhlen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige annehmliche Inserenten 20 Pfennig; bei Besondereinstellungen entsprechend. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Refusumzelle 50 Pfg.

26. Jahrgang.

Nürtingen, Mittwoch den 17. Januar 1912.

Nr. 15.

## Achtung, Reichstagswähler!

Montag, den 22. Januar finden in den oldenburgischen Wahlkreisen die Stichwahlen statt. Jeder tue was er kann, um unsere Partei zum Siege zu verhelfen.

### Kann ein bürgerlicher Wähler in der Stichwahl für den Sozialdemokraten stimmen?

Vom Reichstagsabg. Adolf Gröber, Mitglied der Zentrumspartei.

Vor allen Dingen möchte ich sagen: solange man ein Wahlgesetz besitzt, welches mit dem Stimmrecht den Wähler zwingt, unter Umständen zwischen zwei Kandidaten zu entscheiden, welche beide der politischen Ansicht des Wählers widersprechen, macht man es allerdings dem Wähler sehr schwer, bei den Stichwahlen Stellung zu nehmen; denn es kann vorkommen — die Erfahrung hat es ja gelehrt —, daß es sehr schwer ist, zu entscheiden, wer von den Gegenkandidaten der minder unangenehme und der minder gefährliche ist. Die Sachlage kann ja auch so sein, daß man geradezu gezwungen ist, positiv abzustimmen, daß man nicht durch bloße Stimmenthaltung den erwünschten Erfolg erzielen kann, sondern daß man eben, um ein größeres Uebel nach der Meinung des Wählers zu vermeiden, für einen Gegner stimmen muß. Es ist das etwas Unnatürliches, daß das Gesetz den Wähler dazu zwingt. Ja, es gibt verschiedene Mittel, diesen Mangel des geltenden Wahlgesetzes zu beseitigen, man kann die relative Mehrheit entscheiden lassen, und noch andere verschiedene Methoden sind denkbar; aber ich will mich jetzt darüber nicht auslassen. Solange das System der Stichwahlen besteht, nimmt es sich sehr schwerer aus, wenn vom Regierungstische die Konsequenz des Stichwahlsystems den einzelnen Parteien zu dem Vorwurfe gemacht werden will.

Solche Vorwürfe nehmen sich um so feltamer aus, wenn man sie mit einem Aufsatze der Berliner Neuesten Nachrichten, denen man offiziöse Beziehungen nachsagt, zusammenhält, eine Abhandlung, in welcher der bemerkenswerte Satz steht:

In der Stichwahl kommt es nicht auf die politischen Grundzüge, sondern auf die Taktik an, sei es, daß sie einen bestimmten Erfolg herbeiführen oder daß sie unter zwei drohenden Uebeln wenigstens das größere verhindern will.

Wir im Zentrum wissen recht wohl, daß bei solchen Wahlen oft der Unmut dräuslich zum Ausdruck kommt, daß mancher Wähler den für die Regierung aller unangenehmsten Kandidaten wählt, um der Bestimmung, die aus den verschiedensten Gründen vorliegen kann, einen recht kräftigen Ausdruck zu geben. Wir finden einen solchen Unmut nicht etwa nur in den minder gebildeten Kreisen des Volkes, sondern auch in höheren Schichten. Wer von uns hat vergessen, daß am 21. Dezember 1892 ein schlesischer Rittergutsbesitzer Anspruch auf Kontern öffentlich in einem Antrag erklärt hat: Ich schlage nichts mehr und nichts weniger vor, als daß wir unter die Sozialdemokraten gehen und ernstlich gegen die Regierung Front machen, ihr zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns weiter so schlecht behandeln zu lassen wie bisher, und sie unsere Macht fühlen lassen.

Aus diesem Unmut ist dann allmählich, ein paar Monate später, der Bund der Landwirte entstanden. Alle ein ganz konterwärtig geratener Mann kommt im Unmut, im Ärger über die schlimmste wirtschaftliche Lage zu dem öffentlich ausgedruckten Vorstoß: laßt uns unter die Sozialdemokraten gehen!

Ich möchte deshalb über diese Frage folgenden sagen: Von dem Programm der Sozialdemokratie trennt uns Mitglieder der Zentrumspartei der denkbar größte Gegenstand; darüber ist ein Zweifel nicht möglich. In der Auffassung dieses grundsätzlichen Gegenstandes befinden wir uns auch in vollem Einklange mit unseren Wählern. Wir haben auch nie aufgehört und werden nie aufhören, unsere Wähler darüber aufzuklären. Allein aus diesem grundsätzlichen Gegenstand des Programms folgt nicht die Verpflichtung, in jedem Fall, in dem ein Vertreter der Sozialdemokratie mit dem Vertreter einer anderen Partei zu Wahl

steht, diesem letzterem zum Siege zu verhelfen, obgleich wir auch in ihm einen Gegner unserer politischen Grundzüge zu erblicken haben. Der Herr Reichskanzler hat unter dem Kitzeln des Liberalismus einen Zustawechsel vollzogen. Der Wahlkampf ist geführt worden, um eine Mehrheit des Reichstags für diesen Systemwechsel zu gewinnen. Deshalb ist der Wahlkampf in erster Linie gegen das Zentrum und mit besonderer Leidenschaftlichkeit von den Liberalen geführt worden. Daß wir trotzdem in der Stichwahl für die Liberalen eintreten sollen, das konnte niemand im Ernst von uns verlangen. Wenn die Zentrumswähler in einzelnen Fällen weiter gegangen sind, und nach den besonderen örtlichen und namentlich nach den besonderen persönlichen Verhältnissen in dem liberalen Kandidaten den gefährlicheren Gegner erblicken zu müssen geglaubt und deshalb für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben, so ist das erklärlich, und es kann ein Vorwurf gegen die Partei daraus nach unserer Ueberzeugung nicht abgeleitet werden. In einem solchen Vorwurf ist nach unserer Ueberzeugung namentlich der Herr Reichskanzler nicht berechtigt, der durch die Auflösung des Reichstages eine solche Lage geschaffen hat und noch weniger haben Anlaß zu einem solchen Vorwurf diejenigen Parteien, die selbst mit den Sozialdemokraten Wahlbündnisse abgeschlossen oder abzuschließen versucht haben. Ist das denn etwas Neues, daß auf liberaler Seite mit den Sozialdemokraten ein Wahlbündnis abgeschlossen worden ist? Wenn der Herr Reichskanzler Anlaß zu haben glaubt, uns aus einem vereinzelt ankommenen mit der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen einen so schweren Vorwurf zu machen, wenn er ausgeführt hat, daß unsere christliche Ueberzeugung es uns unmöglich machen sollte, einen Sozialdemokraten zu wählen, dann frage ich: sollte es auch nicht einem National-liberalen die nationale und patriotische und monarchische Gesinnung unmöglich machen, für einen Sozialdemokraten zu stimmen und mit den Sozialdemokraten ein Bündnis abzuschließen? Wenn die Nationalliberalen trotzdem zu Wahlbündnissen gekommen sind, dann lag das in den Verhältnissen, mit welchen die Partei rechnete. Dieselben Gründe, die Sie zu den Wahlbündnissen geführt haben, liegen bei uns auch vor. Sie haben kein Recht, uns einen Vorwurf zu machen, wir wollen auch Ihnen keinen Vorwurf machen.

Ich will nur konstatieren, daß es ein Stück politischer Feindschaft ist, wenn man daraus dem Zentrum durchaus einen Vorwurf machen will, was zahlreiche andere Parteien getan haben. (Reichstagsrede vom 28. Februar 1907.)

### Politische Rundschau.

Nürtingen, 16. Januar.

#### Die Glückwünsche der Internationale.

Herzliche Glückwünsche zu Eurem prächtigen Siege. Das Internationale Sozialistische Bureau. Ansele, Vandervelde, Burnemot, Sunmans.

Der stärksten Kampftruppe der proletarischen Internationale zu ihrem glänzenden Erfolge unsere herzlichsten Glückwünsche.

Für die Parteivertretung der deutschen Sozialdemokraten in Oesterreich: Winarsky.

Die deutsche Sozialdemokratie in Oesterreich hat Euren Kampf mit Spannung verfolgt. Euer Sieg löst Freude und Jubel aus. Vorwärts in die Stichwahl! Für den Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Oesterreichs: Seib.

Wir begrüßwünschen die Sozialdemokratie Deutschlands zu ihrem herrlichen Siege, der auch uns zu weiterem Kampfe

anspannen wird. Hoch den Vorämpfern der internationalen Sozialdemokratie!

Parteiexekutive der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Brünn: Werta.

Die tschechoslawische sozialdemokratische Arbeiterpartei beglückwünscht Euch zu Eurem herrlichen Siege und wünscht Euch auch für den Tag der Stichwahl vollen Erfolg. Vollzugsausschuß der tschechoslawischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Redaktion Pravo Lidu, Prag.

Den siegreichen Klassengenossen Deutschlands zu ihrem herrlichen Erfolge beste Glückwünsche. Kreisleitung und Redaktion „Volksbote“, Bodenbach, Böhmen.

Aufs höchste erfreut ob des glänzenden Erfolges der prinzipiellen sozialdemokratischen internationalen Politik beglückwünschen Euch zu dem triumphalen Siege Herrausgeber und Redaktion des zentralrussischen Tagblattes „Delnich Dennik“, Wien.

Ein donnerndes Hoch dem roten Deutschland senden Volke, Bever, Reichspräsidenten, Wien.

Die sozialdemokratische Partei der Schweiz überbringt den deutschen Genossen begeistert Grüße und Glückwünsche zum herrlichen Siege. Stude, Parteipräsident.

Die britische Arbeiterpartei sendet Euch ihre herzlichsten Glückwünsche zu Eurem geistigen Erfolge. Diese sind von guter Vorbedeutung für alle Freunde des Friedens und der internationalen Solidarität. Ramsay MacDonald.

Die sozialistische Parteivertretung von Manchester beglückwünscht Euch zu Eurem Erfolg bei den Wahlen.

Die sozialistische Gruppe der französischen Kammer beglückwünscht Euch herzlich zu Eurem Siege. Der Sieg des sozialistischen Deutschlands ist auch der Sieg des internationalen Sozialismus; die Stichwahlen werden ihn vervollständigen. Mit brüderlichen Grüßen Bailant.

Die sozialistische Partei Belgiens sendet der deutschen Sozialdemokratie ihre Glückwünsche zu dem großartigen Wahlerfolge. Es lebe die Sozialistische Internationale! Vandermiffen, Sekretär.

Die sozialistische Schule in Brimont und Lehrer Ch. Rappoport gratulieren der Bruderpartei zum glänzenden Siege. Es lebe die Internationale! Schinler, Deputierter der belgischen Arbeiterpartei.

Freudige Glückwünsche zum glänzenden Vorstoß gegen die herausfordernde Reaktion wie gegen die bürgerliche Unentschlossenheit. Hoch das führende stärkste Armeekorps der Internationale, die Viermillionenpartei des deutschen arbeitenden Volkes!

Für die sozialdemokratische Arbeiterpartei Schwedens: Branting.

Hoch der Sieg! Hoch die deutsche Sozialdemokratie! Russische sozialdemokratische Arbeitersitzung „Pravda“.

Der deutschen Sozialdemokratie zu dem gewaltigen Kampfe und zu dem herrlichen Siege unsere herzlichsten Glückwünsche. Der Sieg der deutschen Sozialdemokratie

Wird auch das russische und das lettische Proletariat zu neuen Kämpfen anspornen.
Ausländisches Komitee der Sozialdemokratie Lettlands.

Der Parteitag der Deutschen Sozialdemokratie feiert jubelnd den beispiellosen Sieg der deutschen Genossen. Glückauf zu den Stichwahlen! Grim.

Die französische Sektion der Arbeiter-Internationale grüßt die deutschen Genossen anlässlich ihres großen Wahlsieges, der ein Sieg des Sozialismus der ganzen Welt ist und der große Bedeutung für den internationalen Frieden hat. Dubreuilh, Parteisekretär.

Brüderliche Grüße von der sozialistischen Föderation des Arrondissement Seignies zu den glänzenden Sieg der deutschen Genossen. Es lebe die Internationale der Arbeiter! Conreur, Sekretär.

Im Auftrag der angegliederten Landesparteien Russlands, Österreichs, Englands, Palästinas beglückwünschen wir Euch zum herrlichen Sieg proletarischer Tatkraft über die Feinde der Arbeiterklasse. Mögen die Stichwahlen das große Werk vollenden!
Univerfeller jüdischer Arbeiterverband Poale Zion.

Stichwahlproben.

Die Mecklenburger Liberalen für uns.

Der gefächeltwählende Ausschuss des liberalen Wahlvereins beider Mecklenburg gibt bezüglich der Stichwahlen in den beiden Kreisen Hagenow-Brevensin und Güstrow-Ribnitz, wo freie Wale der Sozialdemokrat gegen den konservativen und der Fortschritt den Ausschlag gibt, folgende Erklärung ab: Angesichts der empfindlichen Verfassungszustände muß wie bei der Hauptwahl so auch jetzt bei der Stichwahl der Grundsat gelten, keine Stimme einem Konservativen!

Die rheinischen Nationalliberalen und die Stichwahlen.

Ueber die Stimmung bei den rheinischen Nationalliberalen lassen sich bürgerliche Blätter telegraphieren, die am Dienstag zusammenfassende nationalliberale Parteileitung in Berlin wurde wahrscheinlich keine einheitliche Wahlparole ausgehen. Es sei zu berücksichtigen, daß die Nationalliberalen bei 61 Stichwahlen 51 Mandate gegen die Sozialdemokratie zu verteidigen habe. Deshalb werde keine direkte Begünstigung der einen oder anderen Partei ausgesprochen werden. In Köln werden die Freisinnige Volkspartei und die Demokraten geschlossen für den sozialdemokratischen Kandidaten gegen das Zentrum eintreten.

Stichwahlparole des Bundes der Landwirte.

Der Bund der Landwirte gibt in der 'Deutschen Tageszeitung' eine Stichwahlparole aus, in der es heißt, bei den Stichwahlen müsse es bei dem alten Grundsatze bleiben: Unverändert gegen die Sozialdemokratie! Die Unterstützung anderer bürgerlicher Parteien könne gesehen, selbstverständlich unter der Voraussetzung entsprechender Gegenleistungen.

Der Vorstand des nationalliberalen Landesverbandes in Sachsen

erlaubt alle Parteiorganisationen, wo Stichwahlen vorzunehmen sind, für den bürgerlichen Kandidaten gegen den Sozialdemokraten einzutreten, und zwar in Klauen für Günther (H.V.), in Freiberg für Dr. Wagner (Koni.), in Löbau für Dr. Giese (Koni.), in Borna für Liebert (Reichs.), in Bautzen für Graefe (Ref.V.).

Deutsches Reich

Stichwahlabkommen.

Wie wir erfahren, schweben in einzelnen Wahlkreisen zwischen unseren Genossen und den für Stichwahlbitten in Betracht kommenden Parteien bereits Verhandlungen. Das verlangt uns, darauf aufmerksam zu machen, daß einseitige Abmachungen nur mit Zustimmung des Parteivorstandes getroffen werden dürfen. Die Genossen werden daher gut tun, sich rechtzeitig mit dem Parteivorstande in Verbindung zu setzen.

Stichwahlunruhe.

Als Stichwahltermine sind einem Privat-Telegramm zufolge in den bayerischen Wahlkreisen Neuhadt-Randau und Augsburg Sonnabend, der 20. Januar, und in München und Straubing Montag, der 22. Januar, festgelegt. In Frankfurt a. Oder-Lebus ist die Stichwahl auf den 25. Januar angesetzt, in Friedberg-Krumbolde auf den 22. Januar.

Beinnungslosigkeit.

Am 31. Januar 1907 telegraphierte der kaiserliche Friedrichs August an den preussischen Wilhelm: 'Es ist eine Lust zu leben. Die alte Sachsentreu lebt noch!' Am 31. Januar telegraphierte Bethmann-Vollweg an Schwärin-Vösig, den früheren Reichspräsidenten:

Schwerfaut über Ihren Sieg spreche ich Eurer Gesellen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich erlicke in Ihrer Wiedergeburt ein gutes Omen für die Zukunft. Mögen nun bei den Stichwahlen die bürgerlichen Parteien wieder zur Beinnung kommen.

Worauf Schwärin-Vösig antwortet:

Euer Gesellen gestalte ich mir für Ihren sehr gütigen Glückwunsch zu meiner Wahl meinen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Gott gebe es, daß die bürgerlichen Parteien jetzt vor den Stichwahlen den ganzen Ernst der Lage erkennen möchten.

Dieses Eingeständnis der Beinnungslosigkeit und dieses aus der Tiefe eines angstvollen Herzens gedrehte 'Gott gebe es' klingt doch ein wenig anders als die Reden von 1907.

Gott gebe es! Wlad hat darauf einst sein Versäßen gemacht:

Jetzt liegt man nicht zum Zwede, Der Bolschewik ist Gott geb's. Das Wappen ist die Schinde, Schildhalter ist der Krebs.

Die sozialdemokratischen Wahlerfolge in Bayern. Die soeben herausgegebene amtliche Statistik der Reichstagswahl-ergebnisse ergibt in ganz übersehender Weise die gewaltigen Erfolge der Sozialdemokratie und einen kaum erwarteten Rückgang des Zentrums. Die Statistik der abgegebenen Stimmen läßt viel klarer die großen Verschiebungen in der Stimmung der Bevölkerung erkennen, als die Mandatsziffern. Die Sozialdemokratie ist seit den vorigen Wahlen von 237 897 Stimmen gestiegen auf 228 708; das ist um 90 000 Stimmen oder um 38 Proz., während die Bevölkerungszunahme in Bayern in fünf Jahren nur 5 Proz. beträgt. Der Anteil der Stimmen der Sozialdemokratie ist von 20,9 auf 27,1 Proz. gestiegen. Das Zentrum ging von 509 228 auf 471 816 Stimmen zurück. Es hatte 1907 44,8 Proz. der abgegebenen Stimmen; diesmal nur noch 38,8 Proz. der gültigen Stimmen. — Die Liberalen aller Art sind von 250 861 auf 262 399 Stimmen gestiegen, oder ihr Anteil an den abgegebenen Stimmen ist von 22,0 auf 21,6 Proz. zurückgegangen. Diese Zahlen beweisen, daß es die Sozialdemokratie ist, die dem Zentrum den Boden abgräbt, während die Liberalen sich mühsam behauptet haben.

Konservative Stichwahlparole. Der Vorstand der Deutsch- und Freikonfessionen in der Provinz Schleswig-Holstein beschloß nach der 'Post': Die Abgabe einer Stimme für einen Sozialdemokraten bei den bevorstehenden Stichwahlen ist unseren Mitgliedern unter keinen Umständen gestattet. Nach der Stellungnahme der Freisinnigen vor der Hauptwahl am 12. Januar ist der Vorstand nicht in der Lage, bei dieser Stichwahl für einen Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei einzutreten. Den einzelnen Mitgliedern bleibt die Stellungnahme überlassen. — Das würde also die Proklamierung der Stimmenthaltung bedeuten — vermutlich nur eine Drohung, durch die die Fortschrittler eingeschüchtert werden sollen.

Liberaler Stimmengewinn. Daß der Liberalismus nur als Kämpfer gegen rechts gewinnen kann, zeigen die Wahlergebnisse in der Provinz Brandenburg ohne Berlin, wo die vereinigten Liberalen ihre Stimmzahl um 37½ Proz. steigerten und in Strehren, wo die Steigerung sogar volle 100 Proz. beträgt. Da die Liberalen 1907 24 Millionen Stimmen erhielten, glaubt die 'Bolschewik Zeitung' in der Annahme nicht fehlerhaft, daß die dritte Million nicht nur erreicht, sondern weit überschritten worden ist.

Die Jesuiten. Einige Zentrumsbüchler trösten sich damit, daß ihre Partei nicht mehr als vier Mandate verloren hat, und räumen die Zuverlässigkeit der katholischen Wähler. Dazu ist doch wohl zu sagen, daß die Zentrumsmandate zum großen Teil durch Wogen erraten werden, und daß bei diesem würdigen Treiben der Weichstulb und die Kugel (letzteres ist doch erst wieder bei den lotbringenden Wahlen amtlich festgelegt worden) eine große Rolle spielen. Und dann ferner, wo holen denn die Zentrumskräfte ihre Mandate? Doch nicht etwa an den Stätten der Intelligenz, in den Großstädten um? Nein, in den abgelegenen Dörfern, in jenen kleinen Wahlkreisen, wo nur geringe Wählermassen vorhanden sind, denen man (als 'Einsitzige im Geiste' bezeichnet sie lobend ein katholischer Glaubensjah) das dümmste Zeug vorlegen kann. Ist es nicht eine Schande, wenn man erzählt, daß die liberalen Parteien zusammen mehr Stimmen aufgebracht haben als das Zentrum und dafür ganze vier Mandate erhielten, während jene 79 Stimm 'eroberten'? Und erst gar die Sozialdemokratie! Der halbe Reichstag müßte ihr der Stimmzahl nach gehören. Wie ein leidlich gebildeter Mensch überhaupt Zentrum wählen kann, ist unverständlich. Ist es doch die Partei, die gegen alles Große und Schöne, alles Wahre und Edle in Kunst und Wissenschaft anknüpft, einen Jela und Aben, einen Geetze und Schiller auf den Jender legt, heuchlerisch die Augen verdreht und dabei die Lebenshaltung des Volkes verächtlich. Und das mit satanischer Lust! Nur die personifizierte Dummheit oder Falschheit kann einem Zentrumskandidaten zujubeln.

Das preussische Verrenhaus ist am Montag zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand nur die Neuwahl des Präsidiums. Wie vorauszusehen war, wurde der ergreiftionäre Herr von Wedel-Biedorf, königlicher Staatsminister a. D. einstimmig und durch Akklamation gewählt. Eine kleine Ueberredung war die Antrittspause des neuen Präsidiums, der dann erklärte, die Parteien des Verrenhauses seien nicht nur befreit, sich gegenseitig nicht zu bekämpfen, sondern vor allem, die Geschäfte des Hauses zum Wohle des Vaterlandes zu fördern. Insofern die unparteiische Führung der Präsidentschaftsämter umso leichter sei. — Ueber die Worte des alten Herrn wird sich wohl niemand sehr aufregen.

Das preussische Abgeordnetenhaus hielt am Montag zwei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung brachte der Finanzminister Lenge den Etat ein. Er beschränkte sich auf die Wiedergabe der bereits durch die Presse bekannt gewordenen Zahlen und hob die günstige Finanzlage Preussens hervor. Im Anschluß daran fand eine zweite Sitzung statt, in der sich das Haus konstituierte. Da der bisherige Präsident v. Schroder erklärt hatte, daß er auf keinen Fall den Posten des Präsidenten wieder annehmen würde, wurde an seiner Stelle Hg. Frhr. v. Erffa, der bisherige Vorsitzende der Budgetkommission, gewählt. Das übrige Präsidium wurde durch Jura wiedergewählt. — Die nächste Sitzung findet erst am 30. Januar statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Berlin gegen den Schierhals. Der zur Beratung des berühmten Schierhalses des Polizeipräsidenten v. Jagow eingeleitete Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung beschloß, dem Künigum folgende Resolution zu unterbreiten:

1. Da die Ausübung der Polizei in Berlin die gesamte Stadtgemeinde und ihre Einwohner in höchstem Maße interessiert, so legt die Stadtverordnetenversammlung gegen die im Schreiben des Herrn Polizeipräsidenten an den Magistrat vom 21. November 1911 ausgebrachte Auffassung, daß sie, wenn sie sich mit der Ausübung der Polizei befaßt, die ihr in § 33 der Städteordnung geordnete Zuständigkeitsgrenze überschreitet, hiermit nachdrücklich Verwahrung ein.

2. Die Stadtverordnetenversammlung bedauert, daß in der Verfügung des Polizeipräsidenten vom 5. August 1911 die Befreiung jedes Schutzmannes, der zu spät von der Schußwaffe Gebrauch machte, angedroht ist, weil dies immer unter Umständen nicht gebotenes zu frühzeitigen Gebrauch der Schußwaffe mißverständlich befehlen kann, zumal sich auch ohne eine solche Androhung die gebotene Anwehr gewalttätiger Angriffe, ein ausreichender Schutz der Bevölkerung vor Missetaten sowie der erforderliche Schutz der Beamten der Schutzmannschaft bei Ausübung ihres Amtes vollständig erzielen lassen muß. Die mindere Wertung der Befreiung in der Ausübung des höheren Amtes der Schutzmannen wird umsomehr festgestellt, je mehr die Ueberzeugung gerechtfertigt ist, daß nachdrücklich dafür gelangt wird, daß Ausschreitungen und Uebergriffe bei den erforderlichen Revisionsmaßnahmen vermieden werden.

Da in Preußen gemäß der bewährten altpreussischen Gewohnheit die vielgerühmte Selbstverwaltung der Gemeindeglieder und jeder Einfall eines Volksmeinenden alles ist, kam man sich die Wirkung des Beschlusses der Berliner Stadtvertretung schon im Vorhinein vorstellen!

Frankreich.

Ein Ubergangeministerium. Das neue Ministerium zeigt folgende Zusammenlegung: Poincaré, Präsidium und auswärtige Angelegenheiten; Briand, Justiz; Steeg, Inneres; Millerand, Krieg; Delcassé, Marine; Klotz, Finanzen; Jean Dupuy, Öffentliche Arbeiten; Bams, Ackerbau; Lebrou, Kolonien; Von Bourgeois, Arbeit und soziale Fürsorge; Guillaum, Unterrichts; Fernand David, Handel, Industrie und Telegraphen; Eckhard, Finanzen. — Schöner hätte der Teufel die Leute nicht in seiner Witte zusammenbringen können. Der mit allen Händen gehegte und mit allen Wässern gewässelene Ehrenmann Briand und der Sozialist Millerand durften natürlich in diesem Aufstellmüßel nicht fehlen! — Einige der neuen Namen hatten wir schon gestern mitgeteilt.

Die vom neuen Kabinett beschlossene Regierungserklärung betont, daß Frankreichs Treue zu seinen Bündnissen und seiner Freundschaft fester seien als je. Sie befragt nach hinsichtlich der inneren Politik, daß das Kabinett die Volksschule verteidigen und die Steuerreform durch die Einführung neuer Steuern auf Einkommen und Vermögen vertiefen werde. Schließlich betont das Kabinett, daß es einhellig für das Meer und die Marine stehen werde, die die beste Friedensgarantie seien und die, so sehr nun wünsche, den Frieden zu erhalten, immer für alle Eventualitäten bereit und auf der Höhe ihrer Aufgaben sein müsse.

Finnland.

Die kirgliche Streikbewegung. Die kürzlich erschienene Statistik des Ministeriums für Handel und Industrie enthält sehr lehrreiche Zahlen über den Aufschwung in den ersten neun Monaten 1911. Danach fanden Streiks statt: 1909 in 255 Betrieben mit 51 000 Teilnehmern, 1910 in 171 Betrieben mit 32 000 Teilnehmern, 1911 in 225 Betrieben mit 78 000 Teilnehmern.

Die Zahl der Streikenden im letzten Jahr ist also fast so groß wie in den beiden vorhergehenden Jahren zusammengenommen. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die amtlichen Zahlen sich bloß auf die der Fabrikinspektion unterstellten Betriebe beziehen, die nur einen Teil aller Industriebetriebe ausmachen. Da im vorliegenden Jahr besonders heftige Kämpfe in Klein- und Mittelbetrieben, im Wagnerebe uhm, ausgefochten wurden, die in der amtlichen Statistik nicht berücksichtigt worden sind, so sehen die angeführten Zahlen weit hinter der Wirklichkeit zurück. Aus hinsichtlich der Ergebnisse der Streikbewegung liefert die amtliche Streikstatistik ein ganz tolles Bild. So haben nach amtlicher Darstellung bloß 18 Proz. aller wirtschaftlichen Streiks mit einem Siege der Arbeiter geendet, während 38 Proz. mit einem Kompromiß und 44 Proz. mit einer Niederlage abschloffen. Wären die Siege der Ausschüßigen in den der Fabrikinspektion nicht unterstellten Betrieben und Gewerben mit berücksichtigt worden, so hätte sich ein für die Arbeiter weit günstigeres Bild ergeben. Aber auch so zeigen die Zahlen einen starken Umschwung zur Besserung. Die noch immer enorme Zahl von 41 Proz., die die Niederlagen der Streikenden kennzeichnen, wird die russischen Arbeiter nur noch zu neuen, besser organisierten Kämpfen gegen das Kapital anfeuern.

Kleine politische Nachrichten. Wie die 'Deutsche Tageszeitung' erzählt, sind für eine Anzahl der neu zu errichtenden Versicherungsämter verabschiedete Offiziere als stellvertretende Vorstände in Aussicht genommen. Die Vorbereitungszeit für diese Offiziere ist auf zwei Jahre bemessen. Als Unterhaltungsstellen! — Die neue Heeresvorlage erfordert nach neueren Meldungen nur 120 Millionen. — Aus Pilschitz wird gemeldet, daß eine richtige Volksmenge vor den vorrühmten Ministerien begehrte Abmachungen veranlaßte, um der Regierung für ihr energisches Vorgehen gegen die Fische und deren rückwärtige Bemühungen ihre Sympathe auszubekunden. — Ein Bataillon des 7. russischen Schützenregiments wurde in der Nähe von Samaras von Kurden angegriffen. 30 Kurden wurden getötet; auf russischer Seite gab es keine Verluste.

Sokales.

Rüftungen, 16. Januar.

Der Winter

zeigt nun doch ein strengeres Gesicht, als es anfänglich den Anschein hatte. Aus dem mäßigsten Wetter ist eine grim-

mlige Käffe gemordet und froh einer gut funktionierenden Leistung wollen die am Fenster entlang fließenden Blüten nicht weichen. War es bis dahin noch möglich, Buntarbeiten usw. fortsetzen zu können, so hat dem diese Käffe rasch ein Ende bereitet und für den Saisonarbeiter beginnt eine wenig angenehme Zeit. Wenn es glückt, vorübergehend anderswo eine Beschäftigung zu finden, freut sich dessen, wer eine solche noch nicht fand — und das sind nicht wenige — wendet dafür viel Mühe und Zeit auf. Aber auch die Unternehmer, welche um diese Zeit Beschäftigung zu bieten vermögen, kennen die Rage, in der sich der jetzt arbeitslose Saisonarbeiter befindet. Sie bietet diesen Leuten eine Gelegenheit, in unerhörter Weise die Bühne zu drücken und Arbeitsverhältnisse anzubieten, für die sich in anderen Zeiten kaum jemand findet. So offeriert z. B. das Hohenzollern-Theater den Portierkosten Wochentags von 7—11 Uhr abends für den fünfjährigen Lohn von sage und schreibe 1 Mk.; Sonntags für die Zeit von 3 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr gibt es 2 Mk. Auf den Einwand, daß die Bezahlung doch etwas mager sei, erwidert prompt die Entgegnung: für das Geld bekommen wir genug Leute! Aus dem Angeführten geht mit Deutlichkeit hervor, in welchem Maße der Arbeiter zum Ausbeutungsobjekt wird, sobald eine Organisation vorhanden ist, um ihn zu schützen. Die Not zwingt ihn dann schließlich doch, sich der Unternehmersmilitär zu unterwerfen. So nicht der Winter der Armen auch! Besonders verdrüben dem, welchen die herrschende Kapitalistenklasse in Kauf und Glanz verkehrt — vom Gelde der Getretenen und Gefnedeten!

Die erste Sache vor dem Schöffengericht Küstringen heute vormittag zeigte wieder einmal mit Deutlichkeit, welcher Lumperei halber gerichtliche Aktionen mandamental eingeleitet werden. Auf Anfrage der Polizei hin stand ein 12jähriger Schulknabe vor Gericht; die Anklage legte ihm zur Last, eine fremde bewegliche Sache sich angeeignet zu haben. Die Hauptverhandlung ergab, daß es sich um eine mehr als harmlose Angelegenheit handelte, die derjenige, der durch sie eigentlich geschädigt war, einfach als einen Zummengungelächter bezeichneter und der auch als etwas anderes garniert gelten konnte. Entgegen dem Antrage des Amtsanwalts, der Verurteilung zu einem Verweis beantragte, sprach das Gericht den Angeklagten frei. — Die Sache gegen den Monteur K. wurde verurteilt. — Ein Strohbefehl gegen den Eisenbändler H. wurde aufgehoben. — Weniger Glück mit seinem Einpruch hatte der Landwirt G. Er hatte einen Strafbefehl über 3 Mark erhalten, weil er den Vorschriften über die Strofreinigung nicht nachgekommen war. Im Laufe der Verhandlung wurde eine zweimalige Übertretung festgestellt und der Angeklagte zu 6 Mark sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. — Der Geschäftsführer B. aus Sande war angeklagt, sich der Verleumdung von sieben gesunden Schweinen schuldig gemacht zu haben. Die ganze Angelegenheit lag etwas kompliziert und der Angeklagte wollte zum Teil in wirtschaftlicher Notlage die Straftat begangen haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Zurücklegung mildernder Umstände zu drei Tagen Gefängnis. — Die Arbeiterin W. wurde beschuldigt, der Oberfrau Oldenburg einen Trauring entwendet zu haben. Die Angeklagte will gleich dem Diebstahl ihr Unrecht eingestehen und die Beschuldigte um Verzeihung gebeten haben. Für eine bereits wegen Diebstahls erhaltene Gefängnisstrafe war der Angeklagten bis zum 30. Juni d. J. Strafkäufschuß bewilligt worden, welche Vergünstigung für nun verloren geht. Der Amtsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Woche Gefängnis. — Ein auf 20 Mark lautender Strafbefehl gegen den Schlachtermeister St. der wegen Übertretung der für Wilhelmshaven-Küstringen erlassenen Fleischbeschauverordnungen ergangen war, wurde bestätigt. Zugleich ist ein solcher gegen den Chauffeur D. (Schluß folgt.)

Im Metropol-Theater (Wilhelmshavener Straße) gab es gestern einen fideles Premierenabend, der dem zahlreichen Publikum ein paar frohe Stunden bereite. Aufser einigen Kösten, die von den Darstellern flott gespielt wurden und den Aufschauern sichtlich gefallen, produzierten sich eine Reihe Kritiken, Herren und Damen. Humoristen und Soubretten, Länze und Nieder kamen abwechselnd auf die Bühne und jedesmal erzielten die Darsteller Beifall. Weil man sie sich insbesondere ein Bundesredner, sowie eine Kraft-Akt-Parodie. Ferner kamen sehr gelungene kinematographische Szenen zur Vorführung, während einzelne musikalische Darbietungen die Pausen ausfüllten. Am interessantesten aber ist das große, über eine Stunde währende Schlusstück „Lünes im Dorem“. Die Bühne wurde in ein Garten-gemach umgewandelt und Odalisker und Eunuchen luden das Leben des Pacha zu verkörpern. Von Enliffas und Fatimes und Mustapha wimmelt es dort wie in Laufen

und eine Nacht. Jedenfalls: Alles in allem, für billiges Geld ein genussreicher Abend.

Am einer Verwundung vorzubeugen, erlucht uns Herr Karl Depp, Uhländstr. 11, mitzuteilen, daß er mit dem in der Schöffengerichtsverhandlung genannten Dreher D. aus Linden bei Hannover nicht identisch ist.

**Wilhelmshaven, 16. Januar.**

**Unglücksfall.** Am Donnerstag den 11. Januar ist auf der Baustelle der Aufschiffungsbrücke, welche die Dockschleusen für den Inseldurchschiff anfertigt, ein Unfall passiert. Davon sind zwei Arbeiter betroffen, ein von der Firma nach hier entkander und ein hier angestommener. Es ist zum Zwecke der in größerer Höhe zu verrichtenden Arbeiten eine Steloge gebaut dergestalt, daß auf Cuerniegelel längs gelagert 4 Zentimeter starke Bohlen gelegt sind. Die Riegel sind 10 mal 20 Zentimeter stark. Von diesen ist einer gebrochen und dadurch die darauf arbeitenden Leute in die Tiefe gestürzt. Hierbei zogen sie sich ansehnend sehr starke Verletzungen zu, da sie mittels Krankenwagen sofort in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußten. — Der Bruch des Riegels wird darauf zurückgeführt, daß derselbe an einer altigen Stelle durchbohrt war und somit die Tragfähigkeit herabgemindert wurde, jedoch der Bruch unvermeidlich war. Es muß doch dringend von der Firma und deren Beamte verlangt werden, daß sie auf die Auswahl der zu Stellagewenden verwendeten Riegel und Bohlen mehr Sorgfalt verwenden, um solchen Unfällen vorzubeugen. Den Arbeitern aber müssen wir sehr dringend anraten, sich mehr wie bisher um ihre Organisation zu kümmern und mit und durch diese für eine das Leben und die Gesundheit schützende Arbeitsmethode einzutreten. Desgleichen für den heiligen Verhältnissen entsprechende Löhne und menschenwürdige Behandlung. Solange nicht die Einmütigkeit und Solidarität dort Platz greift, sondern Strebertum und Individualität vor vielen als hohe Tugenden angesehen werden, wird dies zum Schaden der Arbeiterchaft sein und keine Besserung eintreten.

**Ringkämpfe in der Kaisertrone.** Die Kaisertrone hatte gestern zu drei interessanten Kämpfen eingeladen. Als erstes Paar standen sich Koch und Wasties gegenüber, beide haben bisher noch keine Niederlage und konnte auch am gestrigen Abend wie vorauszuhaben war, in der festgesetzten Zeit keine Entscheidung herbeigeführt werden. Samuloff scheint über ganz enorme Kräfte zu verfügen, er legte bereits in kaum 7 Minuten über den Franz. Champion Apollon, ein Resultat, welches bisher noch keinem Gegner Apollons gelungen ist. Wie der Ausfall des heutigen Zusammenstreffens Samuloffs mit Koch (Revanche) enden wird, ist schwerlich vorzusagen. Orlando, welcher sich merkwürdigerweise seit einigen Tagen die Sympathien des Publikums erworben hat, unterlag nach 35 Minuten Eggberg (Zimland).

**Aus dem Lande.**

**Oldenburg, 16. Januar.**

**Eine Wählerversammlung** veranstaltete die sozialdemokratische Partei für Sonnabend, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Doothis Etablissement. Referent ist Reichstagskandidat Genosse Johannes Stelling, Lübed.

**Zur Stichwahl** wollen die Genossen, welche wider Wohlhilfe leisten wollen, sich zur Mitarbeit im Gewerkschaftshaus, abends 6—7 Uhr, melden.

**Der landwirtschaftliche Konsumverein in Wildeshausen** hat eine bedeutende Unterbilanz, jedoch die Mitglieder zur Deckung herangezogen werden müssen.

**Delmenhorst, 16. Januar.**

**Goethebund.** Der nächste Theaterabend des Goethebundes findet am 30. Januar in Söndmanns Hotel statt. Ein weiterer Theaterabend wird noch festgesetzt. Zur Aufsührung gelangen „Der zerbrochene Krug“ von G. Rielt und „Die Wilschöniger“ von Schöberle. Im Anschluß an diese Abende findet noch ein Vortragabend statt mit dem Thema: „Trennung von Staat und Kirche“. Alles Nähere wird noch durch Inserate bekannt gegeben.

**Unglücksfall auf dem Eise.** Trotzdem es erst eine Nacht recht stark gefroren, vergnügten sich gestern bereits eine große Anzahl Personen auf dem Eise. Auf dem Binnenfiese gerieten gegen 5 Uhr abends etwa 14 Personen durch die dünne Eisdicke. Auf das Hilfeschreien eilten sofort eine Anzahl Spaziergänger zur Hilfeleistung herbei. Ceno von der alarmierten Feuerwehre die Sanitätskommission. Es gelang nach vieler Mühe, alle dem kalten Element zu entreißen. Nur die 16 Jahre alte Tochter des Volkshoffners Janzen aus der Seumelstraße wurde vermisst. Erst heute morgen gegen 11 Uhr konnte die Verle der Verunglückten geborgen werden. Dieser traurige Vorfall mahnt erneut vor dem zu frühen Betreten des Eises.

**Hilsum, 16. Januar.**

**Ertrunken.** Das Eis hat ansehnend schon jetzt ein Opfer gefordert. Der etwa 65jährige Gastwirt Hinrich Ilden Danelos aus Neuburg hat am Sonnabend abend mit Schlittschuhen unseren Ort verlassen, um sich nach Hause zu begeben. Bis jetzt ist D. jedoch nicht in seiner Behausung angelangt und es ist wohl außer Zweifel, daß er beim Schlittschuhlaufen durch das Eis gebrochen und ertrunken ist. Nach der Leiche wird eifrig gesucht.

**Rapenburg, 16. Januar.**

**Erhängt** fand man den Arbeiter Boff in seinem Garten neben dem Hause an einem Baume vor, nachdem er noch abends vorher bis 12 Uhr in der Wirtschaft anwesend war. Der Unglückliche, der eine Frau und vier unmußige Kinder hinterläßt, stand in den 40er Jahren. Es ist nicht bekannt, was den bedauernswerten Mann zu dieser unglücklichen Tat geführt hat.

**Aus aller Welt.**

**Geflüchteter Wechselfäher.** Wie man uns aus Magdeburg telegraphiert, ist von dort der Großkaufmann und Fabrikbesitzer Ernst Heuer nach Hinterlassung von 400 000 Mark Schulden, nach 300 000 Mark Wechselfähsungen, verschwunden. Vermutlich hat er Selbstmord verübt.

**Unterschieße auf einem postenschen Bahnhof.** Auf dem Bahnhof Eolmierzycze wurden große Unregelmäßigkeiten erndet. Ein Oberbahnhofsversteher, zwei Bahnmänner, ein Oberbahnmester und auch ein Eisenbahnsekretär wurden vom Dienst dispensiert. Ein Bankguthaben bei der Pfabant von 30 000 Mk. wurde bei einem der Beamten beschlagnahmt.

**Zusammenstoß zweier Flugmaschinen.** Auf dem Wändersfelde von Nij les Moulineaux bei Paris trug sich am Sonntag vormittag eine Kollision zweier Aeroplane zu. Auf dem Flugfeld bewarb sich der frühere Radrennfahrer Rügere um das Pilotendiplom. Nach einer Wendung seines Zweideckers wurde dieser von dem auch eben aufstiegegen Eindecker des Aviatickers Anouilh angegriffen. Beide Apparate stürzten herab und zerbrachen. Rügere erlitt nur leichte Verletzungen. Anouilh dagegen zog sich eine tiefe Kopfwunde zu und wurde ins Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

**Alte Tageschronik.** Der unter Espionageverdacht in Glay in Haft gehaltenen englischen Kapitän Treuch veruchte Selbstmord. — Infolge des Zurechnens des Eises im Kaiser Wilhelm-Kanal ist der Verkehr für holländische Schiffe seit Montag eingestellt. Die Einstellung des Verkehrs für unsere Segelschiffe wird erwartet. — Wie aus Astrachan amtlich gemeldet wird, ist bei dem Reichsdorfer Banjischin eine Eishölle mit 100 Fischen im Meer getrieben.

**Neueste Nachrichten.**

**Germersheim, 16. Januar.** Der Infanterist Karl Schoner der 12. Kompanie des 17. Infanterie-Regiments wurde wegen Meineids verhaftet und in das Kriegsgerichtsgängnis nach Landau überführt.

**Brüssel, 16. Jan.** Der Bergarbeiterstreik in der Bortnage macht keine Fortschritte zur Beilegung. Die Grubenbesitzer haben es gestern abgelehnt, das von den Bergarbeitern vorgeschlagene Schiedsgericht anzunehmen.

**Peking, 16. Januar.** Als Yuanschital gestern aus dem Kaiserpalast zurückkehrte, wurde gegen ihn eine Bombe geschleudert. Yuanschital blieb unverletzt, doch wurden zwei Polizeibeamte getötet und mehrere verletzt.

**Briefkasten.**

**M. Adelsstraße.** Sie können Ihren Sohn bei einem Teint wohl beschäftigen, doch darf die Beschäftigung täglich nicht länger als drei Stunden, während der Ferien vier Stunden, währen, auch darf sie nicht in der Zeit zwischen 8 Uhr abends und 8 Uhr morgens liegen. Das gilt aber nur für gewerbliche Betriebe. — Zu Frage 2: Das ist gestrichelt.

**H. B. Küstringen.** Es wird sich wohl kein Pastor finden, der die Angelegenheit im Hause der Frau regelt. Inwieweit diese zu tun hat, hat er nicht nötig. Aber wir sehen nicht ein, wenn man sich trauen läßt, warum man es nicht in der Kirche tun will.

**Caution.**

Für den Wahlsond gingen bei dem Unterzöneten ein: 220 Mk., gesammelt beim Kommerz der Volksbühne in der Landbahn.

**Oldenburg, 16. Januar 1912. Paul Aren.**

**Hochwasser.**

Mittwoch, 17. Januar: vormittags —, nachmittags 0.02

Beamtlicher Redakteur: Josef Rliche, Verlag von Paul Hug, Relationsdruck von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Dierzu zwei Beilagen.

**Arbeiter-Turnverein Germania.**

Unsere diesjährige

# Große Preis-Masferade

findet statt am Freitag den 9. Februar 1912  
in Sadewassers Divoi, Göferstraße.

Großartige Ausführungen und Ueberraschungen in Vorbereitung!!

**Der Festausschuss.**






Der vertragsbrüchige Arbeitgeberverband des Baugewerbes Nordenham.

Nach der bekannten Methode: „Galtet den Dieb!“ hat die Deutsche Arbeitgeberzeitung für das Baugewerbe, Nr. 1, Jahrgang 8, verurteilt, den Vertragsbruch der Unternehmer dem Deutschen Bauarbeiterverband anzuhängen.

Bei den zentralen Verhandlungen 1909 bestritten die Arbeitgeber: „Die von den Arbeitgebern eingerichteten oder einzurichtenden Arbeitsnachweise sind anzuerkennen und ausschließlich seitens der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu benutzen.“

In der Sitzung am 12. November 1909, wo dieser Antrag zur Debatte stand, erklärte Herr Rönkelburg im Auftrag der Arbeiter, laut Stenogramm: „Die Arbeitsvermittlung liegt bei uns sehr im argen, und es sollte eigentlich die Aufgabe der Zukunft sein, die wir beide (Arbeitgeber- u. Arbeitnehmerorganisation) zu erfüllen haben, die Mißstände auf diesem Gebiet zu beseitigen.“

Hierauf antwortete der Vorkämpfer der Arbeitgeber laut Stenogramm wie folgt: „Meine Herren, verlangen Sie paritätische Arbeitsnachweise, Sie heißen bei uns auf Granit. Wie, nie! Das machen wir nie! Wir verlangen unparitätische Nachweise und werden sie durchzusetzen wissen.“

Um diesen Scharfmacherstandpunkt in das rechte Licht zu stellen, wollen wir einmal einen Unternehmer über die Aufgaben der Arbeitsnachweise reden lassen: Auf der Konferenz des Mitteleuropäischen Wirtschaftsbereichs am 14. März 1909 in Berlin, sagte der Generalsekretär der Unternehmervertreter Dr. Stojentin (Stettin): „Seiner Natur nach ist der Arbeitsnachweis den Arbeitgeberverbänden nur ein Mittel zum Zweck.“

Diese Aufstiche stehen nicht im Arbeitgeberlager vereinigt da, sondern wir können ganz beliebig diese Liste mit ähnlichen und noch krasserem Ausführungen verändernder Unternehmergroßen aufwarten. Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe steht in dieser Frage auf demselben Boden. Er hat in seiner Generalversammlung am 29. und 30. März zu Gassel zu dieser Frage Stellung genommen und in fünf Zeilen obigen Standpunkt festgehalten.

Der Schiedspruch der drei Unparteiischen, auf Grund dessen die Aussperrung 1910 beendet wurde und der jetzige

Vertrag zustande kam, sagte: Soll diese wichtige Angelegenheit (Arbeitsnachweise) in einem Vertrag zwischen den beiden Parteien geordnet werden, ist es grundsätzlich der paritätische Arbeitsnachweis die geeignete Lösungsmöglichkeit, wie dieses zum Teil in den Tarifen anderer Gewerbe geschehen ist.“ Der Arbeitgeberverband schenkte den Ratschlägen der unparteiischen Herren Dr. Weutler, Oberbürgermeister, Dr. Frenner, Gewerbegerichtsrat und Geheimrat Dr. Wietfeld kein Gehör.

Etwa 14 Tage nach diesem Schiedspruch waren wiederum fünf Arbeiter bei dem Unternehmer Buscher ohne Nachweis eingestellt.

Um 14 Tage nach diesem Schiedspruch waren wiederum fünf Arbeiter bei dem Unternehmer Buscher ohne Nachweis eingestellt. Gleich war der Arbeitgeberverband hinter diese, wie der Teufel hinter der armen Seele, bis der Unternehmer sie wieder entlassen hatte. Wir verlangten nun wieder Einstellung der betreffenden, wenn nicht, erklärten wir, würden wir diejenigen Arbeiter der Firma, die durch den Nachweis eingestellt seien, ebenfalls herausziehen. Wir blieben etwa drei Wochen ohne Antwort.

Das die Verhandlungen über den paritätischen Arbeits-

nachweis für Nordenham an dem Starrsinn der Unternehmer scheitern mußten, wird jedem Leser, der die Ausführungen des Dr. Stojentin sich ins Gedächtnis zurückruft, erklärlich sein. Obgleich die Arbeiter bei diesen Verhandlungen das allerweiteste Entgegenkommen zeigten, wurde ihnen von den Arbeitgebern immer ein Nein entgegengelegt.

Nicht einmal das Kontrollrecht wollte man den Arbeitern zugestehen. Als sie auf dieses Recht nicht verzichten wollten, wurde ihnen von dem Unternehmer-Deputierten Oppermann-Bremersleben erklärt: „Wenn ich möge will, dann nimmst du das Kontrollrecht auch nicht, dann führe ich eben ein Geheimbuch.“

Diese Vorgänge in Nordenham zeigen, wie das Scharfmachertum im Arbeitgeberlager sich über Verträge, über Schiedsprüche und dergleichen hinwegsetzt, wenn sie ihren Scharfmacherallüren hindernd im Wege stehen.

Was der Artikel über die Versammlung vom 21. November 1911 in Bremerhaven bringt, steht so tief und richtig so stark nach der Methode des Schiedsgerichtsverbandes, daß wir es ablehnen müssen, auch nur mit einer Silbe darauf zu antworten.

Partamachrichten.

Vorbereitungen ist der Aktiengesellschaft „Vöbnitz“ in Gelsenkirchen der Versuch, dem Genossen Thielhorn von der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ in Duisburg wegen einer Anzahl von Veröffentlichungen über Mißstände im Betriebe der Besse „Westfalia“ gerichtlich zur Verantwortung zu ziehen.

Sekales.

Rüfungen, 16. Januar.

Einen ändernden Appell, den wir nachstehend zum Abdruck bringen, sendet uns ein Arbeiter: „Arbeiter, Genossen im zweiten Oldenburger Wahlkreis! Auf zum Sturmanriff auf de fröhliche Futuna! Eine

Andreas Vöft.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Schüller wurde heitiger. „Also wenn loaner was g'hört hat, wo is denn nacha der Wähen, von dem da g'hör'n is steh? Da miacht's do bekenna, daß dös Sareid'n verlogen is.“

„Schüller!“ mahnte der Lehrer. „Mir! Jetzt red' i. I hab' mir net denkt, daß dös glei Feuer und Flamme' sei miacht's, wenn mir was g'hörcht. I woah scho, daß si a jeder sein um sei Sack' kimmern muach. Aha dös is net mei Sack' also. Dös geht allsomt was o. Des abt's mi g'wählt. Und jetzt steh's da, und foana sagt a launiges Wörtl, und jeder woah, daß ma mi bloß mit der Lug mes'braut hat.“

„Mir'n Schreid'n is da nig g'macht. I fahr' sein ins Bezirksamt ein.“ „Wie Sie meinen, aber ich hätt's gern getan.“ „I dank' scho, Herr Lehrer.“

große Masse Arbeiter ist, besonders in Rültingen, noch vorhanden, die am 12. Januar nicht gewählt haben. Jetzt gilt es, diesen die Ueberzeugung beizubringen, daß sie es sich und ihrer Familie schuldig sind, am Stichwahltage der Sozialdemokratie zum Siege zu verhelfen. Arbeiter, habt ihr die Finanzreform von 1908 vergessen? Was folienet vordem und was sollen jetzt Streichhölzer, Kaffeebohnen, Zucker, Tee, Milch, Mehl, Reis, Salz, Seife, Petroleum, Butter usw. Wenn ihr das nicht wißt, so fragt eure Frauen. Alles das sind direkte oder indirekte Folgen der Finanzreform von 1908, wofür ihr euch bis zu einem gewissen Grade auch bei den Herren Freisinnigen bedanken könnt! Arbeiter, die Freisinnigen haben euch so manchenmal im Stich gelassen, laßt deshalb jetzt auch sie im Stich, indem ihr anstelle des Justizrat Albert Traeger, der in Berlin wohnt, den ehemaligen Werftarbeiter Paul Hug, der hier in Rültingen wohnt und darum die Verhältnisse des Wahlkreises besser kennt, wählt. Herr Hug hat durch seine langjährige Tätigkeit im Oldenburger Landtag bewiesen, daß er auch als Reichstagsabgeordneter befähigt ist, unsere Arbeiter zu vertreten. Arbeiter, tut überall eure Pflicht! Noch ist's nicht zu spät. Die Möglichkeit ist gegeben, daß wir am Abend des Stichwahltages trotz des Vorwurfs der gemäßigten Stimmen den Sieg an unsere Fahnen zu helfen vermögen. Deshalb, Arbeiter: Auf zur Wahl! Wählt alle den Sozialdemokraten!

Da wo unsre Fahne weht,  
Da kämpft das Volk fürs Brot,  
Da kämpft das Volk den Freiheitskampf,  
Denn doch die Fahne rot!

Nicht mangelhaft erwiesen sich bei der am Freitag stattgefundenen Reichstagswahl die Wählerlisten. Es zeigte sich wieder derselbe Mangel, wie bei der Landtagswahl. Wähler, die eine Benachrichtigung erhalten hatten, daß ihre Namen in der Wählerliste vorhanden ist, konnten ihr Wahlrecht nicht ausüben, weil ihr Name in der Liste nicht verzeichnet war. Das deutet auf eine recht ungenaue Abschreibung hin und hätte sich wohl auch vermeiden lassen, wenn die entsprechende Sorgfalt auf diese Arbeit verwendet worden wäre. Insbesondere, als bei den Landtagswahlen bereits dieselbe Kritik geübt werden mußte. Es ist doch wahrhaftig ein starkes Stück, wenn dem Wähler durch solche Niederlichkeiten das Wahlrecht, das einzig noch nicht ganz verkommen politische Recht eines Deutschen, verloren geht. Das muß mit aller Entschiedenheit gerügt werden, und die in Betracht kommende Behörde mag sich dies einmal zu Gemüte führen, damit solche Klagen in Zukunft verschwinden!

Die Vereinigung zur Unterstützung bei Sterbefällen zu Bant hielt am Sonntag im Vereinslokale, Rathhaus Wilhelmshavener Straße, ihre Generalversammlung ab. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 2389,91 Mark, eine Ausgabe von 2195,27 Mark. Das Vermögen der Kasse betrug 16 223,48 Mk. gegen 14 722,96 Mk. am 1. Januar 1911. Die Kasse ist sehr gut fundiert und kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Bei der Vorstandswahl wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt. Als Revisoren wurden gewählt die Herren Hugo Hansen und Schädde. Der Mitbestandesrat der Kasse betrug am Schlusse des Jahres 1911 674. Die Anmeldungen zur Aufnahme in die Kasse können jederzeit erfolgen bei dem Vorsitzenden, Herren Langner, Schäddestr. 17 oder beim Kassierer, Herrn Fr. Zapfen, Wertenstraße 65. Der vierteljährliche Beitrag beträgt pro Mitglied 75 Pf., und zählt dafür die Kasse beim Sterbefall eines Mitgliedes 100 Mark Sterbegeld und stellt außerdem noch Leichenwagen und Träger.

Deutsche Reisepost vernichtet! Die Postverwaltung von Uruguay hat telegraphisch mitgeteilt, daß sich unter den Briefstücken, die bei der Ausschiffung von dem englischen Postdampfer „Kroger“ im Hafen von Montevideo ins Wasser gefallen sind und nicht wieder haben erlangt werden können, auch 10 Säcke mit Briefpost aus Deutschland befanden haben. Die Bestimmungsorte der verloren gegangenen Säcke sind in der Meldung aus Montevideo nicht genannt. Es kann

sich dabei um Briefsendungen für Argentinien, Paraguay, Bolivien (für Tupiza) und Chile handeln, die in Deutschland zwischen den Postgängen vom 3. und 8. Dezember 1911 — an beiden Tagen ab Köln 10.45 Uhr abends — aufgefunden sind. Die mit dem Postdampfer „Kroger“ abgeordneten deutschen Briefposten für Uruguay und Brasilien (für Uruguayana und Porto Alegre) sind vollständig in Montevideo gelandet worden.

**Militärpflichtige Niederländer aus dem Jahrgang 1893** müssen sich sofort beim Konsulat in Oldenburg melden.

**Wilhelmshaven, 16. Januar.**

Die Rechnungen über ausgeführte Arbeiten oder Lieferungen sind beim Magistrat in der vorgeschriebenen Größe des Astenformulars (34—22 cm) unter Beifügung der Bestellzeitel bis zum 7. Februar einzureichen.

**Wilhelm-Theater.** Nachdem auf dem Spielplan einige Zeit die Operette vorgeführt hat, wird heute (Dienstag) abend wieder ein Schauspiel zur Aufführung kommen und zwar das viertaktige „Im Forsthaufe“. Der Beginn ist auf 8 1/2 Uhr festgesetzt.

**Richtspiele Hohenollern.** Ein außerordentlich reichhaltiges Programm gelangt hier zur Vorführung. Außer den neuen humoristischen Bildern, wie: „Moritz hirtet“, welches Hohenollerns hervorsticht, gelangen zwei erstklassige Bild-Web-Dramen zur Vorführung. „Das Sellowstones Glück“, ein hochspannendes Drama schildert das wirkliche Leben und Treiben der dortigen beschäftigten Privatierländer, „Der Sieg des Luftschiffers“ ist etwas neues auf dem Gebiete der Kinematographie. Das Rennen um Leben und Tod zwischen Aufschiffer und Automobilist hält den Zuschauer von Anfang bis zu Ende in Spannung. Das 16 Mann starke Orchester der II. Matrosen-Division stellt die Musik.

**Der Dampferverkehr Wilhelmshaven-Edwardsbrücke** ist bis auf weiteres gänzlich eingestellt.

**Aus dem Lande.**

**Die Wählerroristen von Großenmeer.**

Schwere Ausfälligkeiten sind in Großenmeer von einer ganzen Anzahl Personen (60—70) während der Reichstagswahl gegen die dortselbst tätigen Genossen vorgekommen. Wie wilde Tiere haben diese Geistes der Nation gehauert. Im Wahllokal selbst soll nicht eine einzige Feuerschelle heil geblieben sein, alle wurden durch Steinwürfe und Stöße zertrümmert. Einer unserer Genossen kam mit einer Wunde, auch die Nase blutete, ohne Kopfbedeckung in Wafse an. Ein anderer erzielte mit einem Stoß einen Sturz auf den Rücken. Unter Vorkommen in Neuenbör, der von den Vorgängen in Großenmeer keine Ahnung hatte, wurde von den Nationalhelden auf dem Großenmeer Bahnhofe ebenfalls überfallen und verprügelt. Als er den Sturz bot, er möge ihn doch in Schutz nehmen, wurde er durch eine Tür hinausgeschleudert. Kaum draußen, so sollte der Tanz von neuen losgehen. Mit Hilfe der Wachen wurde der Mann dann aus seiner Lage befreit. Alle Verwundeten unserer Genossen, Telefon-Anschluß zu bekommen, um Hilfe herbeizurufen, schlugen fehl, selbst auf dem Bahnhofe soll derselbe verlagert worden sein. Und doch drang diese Mordtruppe noch früh genug nach Wafse, sodas mit dem Auge um 8 1/2 Uhr eine Kolonne von circa 70 Genossen nach Großenmeer abgehen konnte, um die verletzten Genossen vor dieser Horde zu schützen. Als die Bauern von Großenmeer sahen, daß Hilfe beantrachtet, nahmen sie schleunigst Heisens. Unglücklicherweise war auch die Wafse Polizei von den Vorgängen unterrichtet worden, und wartete den um 11 Uhr in Wafse ankommenden Zug ab, jedenfalls um die Veronalien feststellen zu wollen. Doch wie enttäuscht mag sie wohl gewesen sein, als niemand erschien. Sämtliche Beteiligten waren schon in Dövelunge ausgeflogen und machten nun den Schluss ihrer Vergnügungstour zu Fuß. Was wird der „Werbote“ nun über diese Leute schreiben? Wird er die Landwirte wieder als unschuldig hinstellen und die

ganze Sache auf den Kopf stellen, und die Sozialdemokratie des Landfriedensbruchs beschuldigen? Von Rechtswegen gehörte jene Rente, die den Stramm provokiert haben, auf die Anklagebank. Es bleibt abzuwarten, ob die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Wie werden dann weiter berichten. Erfreulich ist nur, daß in dieser Vortage der Reaktion die ersten vier sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben worden sind. Auch in Neuenbör ist zum erstenmale eine Stimme auf uns gefallen und dürfen wir in Zukunft in diesen Orten auf weiteren Erfolg hoffen.

Die Oldenburger „Nachrichten“ suchen in ihrer Nummer vom Montag die Sache so hinzustellen, als ob unsere Genossen die Angreifer gewesen wären und die armen Bauern sich kaum hätten retten können. Unsere objektive Schilderung zeigt, was an dieser verhassten Beschönigung der verübten Feigheit wahres dran ist. Im übrigen wünschen auch wir gleich den „Nachrichten“ eine gerichtliche Klärung des Vorfalles.

**Sande, 16. Januar.**

Spurlos verschwunden ist seit einiger Zeit in dem benachbarten Koffhauken (Gemeinde Schortens) die Handarbeitslehrerin Witwe Friede unter Winahme ihres jüngsten Kindes aus ihrer Wohnung. Bis jetzt ist noch keine Spur von dem Vermissten gefunden worden. Da die Frau allen Anschein nach Selbstmord durch Ertrinken verübt hat, sind die Nachforschungen jetzt allerdings in den in Frage kommenden Gewässern wegen des Eises ausgeschlossen. Ueber die Beweggründe zu dem moörderischen Selbstmord scharfes oderlei unklare Gerüchte, die vorläufig auf ihre Wahrheit nicht untersucht werden können. In einem hinterlassenen Briefe soll Frau Fr. erklärt haben, daß sie aus Nahrungsgründen (wie übrigens auch tatsächlich feststeht) den Tod nicht suchen brauche, sondern diesen verzwweifelt Schritt infolge von Beleidigungen, die ihr von dritter Seite zugefügt worden seien, unternehmen müsse. Auch hat sie in dem Briefe Anordnungen über den Verbleib ihrer Kinder sowie über ihre Vererdigung getroffen. Ungefährlich bleibt es jedenfalls, daß die Frau unter Zurücklassung von drei kleinen Kindern (das jüngste von anderthalb Jahren hat sie mit in den Tod genommen) wegen einer Ehrenkränkung, die doch immerhin hätte gerichtlich belangt werden können, den Tod suchte. Eine Untersuchung nach Auffindung der Leiche wird jedenfalls Licht in die Angelegenheit bringen.

**Teuer, 16. Januar.**

Nachlese? In letzter Zeit sind auf dem hiesigen Bahnhof nichts verächtlich hinterlassenen der Vorberberwohnung, sowie des logen, Hirtenzimmers eingeworfen worden. Dem Ansehen nach handelt es sich hierbei um einen Nachkast gegen den Vorberber. So wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag der verlassenen Wode ein Korridorfenster in seiner Wohnung zertrümmert. Diesmal wurden die Täter verhaftet; doch leider konnte keines der beiden erwischt werden. Bei der Fündi muß eine kleine Dientmütze verloren haben, die gefunden wurde. Es ist eine Wähe, wie sie die Stotionshilfsarbeiter fragen.

**Barel, 16. Januar.**

Der Verband der Sattler und Postknecht veranstaltet am Sonnabend den 20. Januar einen Gesellschaftsabend im Hotel „Schäfting“, worauf wie besonders aufmerksam machen.

**Oldenburg, 16. Januar.**

Das Ergebnis der Reichstagswahl in unserem Wahlkreise ist Stichwahl zwischen unserem Genossen Stellung und dem fortschrittlichen Volksparteiler Althorn. Genosse Stellung erhielt 10273 Stimmen gegen 8247 Stimmen im Jahre 1907, Althorn 9185 Stimmen gegen 9167 Stimmen, Dr. Söder (nat.) 7912 gegen 8032 Stimmen und der Zentrumsmann Dohlen 1668 gegen 1698. Von den für unseren Genossen abgegebenen Stimmen entfielen 4215 auf den Bezirk des Herzogtums. Das ist ein Stimmenzuwachs von 997 Stimmen; im Fürstentum Eberd erhielt unser

bleibt, den der Wind in einem Vormittag fröht. Da und dort bewegte sich etwas Dunst über die weiße Fläche. „Achtchen!“ sagte Weiß, „de gena ins Engelant.“ Der Schüller nickte und zog die Äugel an. „A schlech'ts Gahr'n heut!“ „Ja.“ Von Webling herüber hörte man läuten. „Mir kriag'n Dammsta“, sagte Weiß, „weil ma de Glock'n so nah' hört. Mein kann on Bergwind.“ „Es hot heuer s'fruch a'kneit“, antwortete der Schüller, „da bedeut' der ganz' Winter nir.“ „Is schade. De alte Kneel hocht: Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Acker.“ „Ja, ja.“ Sie schwiegen wieder. Allmählich wurde es Tag. Im Westen zeigten sich lange, schwarze Streifen am Himmel. Weiß deutete hin und sagte: „Awech, heul' regn't's no.“ Als sie den Heuriedberg hinauffuhren und der Gaul in langsamem Schritt ging, drehte sich der Schüller zu seinem Nachbarn hinüber. „Du woaßt, Fiori, was i s' Aufbach für a' G'schäft hot?“ „Ja; du willst ins Bezirksamt. Weg'n deiner G'schäft.“ Der Jwergler moant, du kunn't ma was helfen.“ „Er hot's aa zu mir a'logt. Aber i so dir it helfen, Schüller.“

Warum it?“ „Kannst du dir helfen. Dös derst mo glaub'n.“ „Kannst du, daß da Geld dös wirft a'kneit'n hat?“ „Da moan i gar nir. Dös is aa ganz' weislich' heftig' tuwaßt allowei.“ „Wenn i's aba nachweiss'n ko!“ „Weh, Schüller, a'göbst du aa no zu deno, de wo glaub'n, daß ma r a' Recht kriag'n to geg'n de Weant'n, oder geg'n de G'schäftlich.“ Du bist halt no jung, baist amal jo alt bist, wo r i, nod'a verlerst den Glaub'n.“

I gib it noch, Fiori.“ „I — ja; du gibst scho nach, weilst nachge'n muachst.“ „Kannst du was a'göbst unter der Hand?“ „Von deiner Sach? Na. Net mehr, als was halt so verzählt werd'. Aba da brauch' i gar nir z'wissen.“ „Z'versteh' di net. Seg halt, was d' moanst.“ „Dös will i dir scho sag'n. Siech'it, i hob a' Blüschel da-hoam; dös hot mir der alt' Gumpolch von Webling geb'n. In dem Blüschel steht alles drin, boardbar, wie ma's de Bauernmenschen macht, und wie ma's rakna allamei a'macht hot. De meisten Leut' wissen dös ja net und lössen i recht dumm o'loag'n. Aber i woaß's, Schüller; weil i oft in dem Blüschel les', und weil i mir alles a'nan merk'.“ „Es is do net bei a jed'n gleich, Fiori; auf an jed'n pocht net das nämliche.“ „Freit is net bei an jed'n gleich, dem oan secht dös, dem andern secht was ander's, aba bei an jed'n geht's auf das nämliche nous. Dah er verpöht is, vor er o'angt. De G'schäftlichkeit und der Adel und de Beamten, de beson a'lamm, so lang d' Welt steht. I hob's früher aa net so verstanden, aber jetzt is mir a' Licht aufganga. Du derst ma's glaub'n, Schüller.“

(Fortsetzung folgt.)

**Kleines Denkskizzen.**

**Reliefs aus der Kennertierzeit.**

Eine aufsehenerregende und neuartige Entdeckung aus prähistorischer Zeit ist den Gelehrten Volpome und Breuil gelungen, die darüber in der „Anthropologie“ berichten. Es handelt sich um nichts Geringeres, als um in großem Maßstab ausgeführte Vasreliefs, die in den Felsen hineingebauen sind. Die Entdeckung gelang auf der klassischen Stätte des Kennertieralters, an den Ufern der Dordogne,

wo bisher die wichtigsten Zeichnungen und Malereien auf der Felswand gefunden worden sind. Der Platz liegt zwischen Enzies und Sarlat bei Lauffel, an einem Ort, der „Bois du Cap Blanc“ genannt wird. Die Schichten, in denen der Fels gemacht wurde, befinden sich am Fuß eines Felsens aus Kalkstein von etwa 50 Meter Länge, der sich am Abhang eines Hügel in einer Höhe von 3 bis 5 Meter erhebt. Der Abhang war bisher zum größten Teil durch einen Damm von Sand und Steinen verdeckt, die an seinem Fuße aufgeschüttet waren. Als man diesen Damm entfernte und Grabungen veranstaltete, fand man zuerst in dem niederen Teil des Abhangs zwei archaische Schichten, die übereinander lagen und fast denselben Inhalt hatten. Aus den Anochenfunden ergab sich ganz deutlich die Tierwelt des Kennertieralters, und auch die Werkzeuge, die dabei lagen, bestätigten diese Datierung. Als man weiter vordrang, stieß man auf einen zwei bis drei Meter tiefen Gang, der den Zutritt zu einem kleinen runden Totengewölbe von vier bis fünf Meter Durchmesser eröffnete. Dieser Saal sowohl wie der Zugang wurde nun die Wand entdeckt, die die Vasreliefs enthält. Die Skulpturen bilden einen langen Fries, an dem man folgende dargestellte Figuren erkennen konnte: einen Tierkopf von einem Kennertier oder Hund, ein Pferd von 1,50 Meter Länge und ein anderes von 1,40 Meter Länge. Dann ein Pferd von 2,15 Meter, zwei zweifelhafte Tiergestalten, die Kindern ähnlich sehen, einen kleinen Vasrelief, zwei Pferde von je 2,30 Meter, ein Pferd in Verfürzung gehen und zwei Wägen. Die Figuren sind realistisch und in guten Verhältnissen gezeichnet, sie sind wirklich aus dem Felsen herausgehauen und plastisch dargestellt. Wahrscheinlich waren die Arbeiter demait oder haben sich jedenfalls von einem bemalten Hintergrund ab. Man hat noch Leder an ihnen gefunden.

Genosse 3865 Stimmen gegen 3568, Das ist ein Zuwachs von 297 Stimmen; im Parteienwahl wurden für uns 2193 Stimmen gegen 1461 Stimmen abgegeben, gleich einem Zuwachs von insgesamt 732 Stimmen. Wählern erlange einen Zuwachs von insgesamt 18 Stimmen. Dr. Seider verlor 120 Stimmen, des Jentum verlor 30 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war eine recht hohe, und ist der Stimmengabe nur der Sozialdemokratie zugute gekommen, trotz der regen Agitation der Gegner. Unsere Genossen waren überall eifrig am Wahltag tätig und gebrüht allen, die Wahlhilfe geleistet, Dank für die Verdienste. Eine recht hübsche Wahlreise hatten die Bauarbeiter früh morgens an verschiedenen Neubauten angebracht; hoch oben tronten Lichtsignale mit dem Anruf: Wählt Stellung! Zur Entgegennahme der Wahlfaltate hatten sich im Vereinshaus die Genossen recht zahlreich versammelt, es wurden eine Reihe Aufnahmen für den Wahlzettel gemacht und jeder für die Parteipresse gewonnen. Jetzt gilt es nun, von neuem in die Wahlkämpfe zu treten für die Stichwahl.

Freist ein Geschäft! In der Aufsichtsratsitzung der Chemischen Fabrik Oldendorf, A.-G., wurde beschlossen, dem am 3. Februar stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 30 Prozent (wie im Vorjahre) für das abgelaufene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg. Mittwoch, 17. Jan.: 8. Vorstellung im Ab. für Auswärtige. „Julius Caesar“. Anfang 4 Uhr. — Donnerstag, 18. Jan.: 58. Vorstellung im Ab. „Julius Caesar“. Anfang 7.30 Uhr. Sonntag, 21. Jan.: 59. Vorstellung im Ab. Freispiele haben keine Gültigkeit. Novität! Zum ersten Male. „Die geliebte Frau“, Operette in 3 Akten von W. Veon, Musik von Leo Fall. Anfang 7 Uhr.

Osternburg, 16. Januar. Eine starke Querschnung erlitt der Maschinenmeister Schmidt der hiesigen Glashütte, indem er gestern morgen beim Rangieren der Eisenbahnwagen zwischen zwei Puffer geriet. Er mußte mit einem Wagen zum Hospital geschafft werden.

Knappschuß, 16. Januar. In der Notiz in Nr. 305 unseres Blattes vom 31. Dez. 1911 schreibt uns Herr Lehrer Becker, daß es ihm fern gelegen habe, mit Absicht die Kinder freigeorganisierter Metallarbeiter von den gesanglichen Liedungsveranstaltungen auszuschließen. Zu den beiden Liedern, die er während der Schulstunden für die Weihnachtfeier des Hiesig-Dunkelrunden Vereins eingeleitet habe, hätten sich auf seine Aufforderung eben nur Kinder von Hiesig-Dunkelrunden Arbeitern gemeldet, während die Kinder der freigeorganierten Arbeiter sitzen blieben. Wir verzichten auf eine nähere Untersuchung des Falles und wollen auch den guten Glauben des Lehrers nicht angreifen. Um aber eine solche Auslegung der Angelegenheit zu vermeiden, hätte Herr Lehrer Becker besser getan, während der Schulstunden überhaupt von diesem für einen privaten Verein berechneten Singen abzuhellen. Das Geschehen des Herrn Becker ging uns bereits vor etlichen Tagen zu, konnte aber wegen Raummangels erst heute zum Abdruck gelangen.

Nordenham, 16. Januar. Ausfall von Dampferfahrten infolge des Eisganges. Es sind folgende Dampferfahrten eingestellt worden: Nordenham ab 6.50 vorm., Blexen an 7.15 vorm., Blexen ab 7.16 vorm., 6.00 nachm., Westermünde an 7.36 vorm., 6.20 nachm., Westermünde ab 10.30 vorm., 5.47 nachm., Blexen an 10.50 vorm., 6.07 nachm., Blexen ab 8.31 nachm., Nordenham an 8.55 nachmittags.

Fährverbindung Kleinestiel - Dedesdorf. Folgende Dampferfahrten werden bis weiter noch ausgeführt: Kleinestiel ab 8.45, 10.10 vorm., 1.20, 4.30 nachm. Dedesdorf an 8.53, 10.18 vorm., 1.28, 4.38 nachm.; Dedesdorf ab 8.05, 9.00 vorm., 12.05, 3.50 nachm., Kleinestiel an 8.13, 9.08 vorm., 12.13, 3.58 nachmittags.

Lehe, 16. Januar. Nord! Auf einem Dingerhaufen beim Hause des Fuhrmanns Bremer, Langener Chaussee 96, wurde Sonntag früh die blutige Leiche des Kleinwürgerlehen Merl aufgefunden. Der Unglückliche ist, wie Blutspuren beweisen, im Stall erschlagen und dann auf den Dingerhaufen geworfen worden. Von Stelle haben die Täter sich anscheinend vom Blut zu reinigen versucht. Der Verdacht lenkt sich auf drei Leute, mit denen Merl am Nachmittag Streit hatte und die ihn verprügelten. Einer dieser drei Leute steht in sehr üblem Rufe. Ueber das Motiv der Tat herrscht noch Unklarheit.

Umden, 16. Januar. Möglicher Tod. Beim Hauptgottesdienste in der katholischen Kirche während der Predigt fand die Frau des Jagdführers Theis plötzlich hin. Da man an einen schweren Ohnmachtsanfall glaubte, trug man sie aus der Kirche. In demselben Augenblick starb sie; ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein so jähes Ende bereitet.

Aus aller Welt. Wieder eine Jenjurklage. Das Landgericht Berlin II. hat die von der Staatsanwaltschaft als Stützmächterin verfügte Beschlagnahme des Buches von Franz Blei „Das Kulturbildchen, galante Gedichte aus der deutschen Barockzeit“ aufgehoben, da das Künstlerische in dem Werte überwiege.

Ein Automobil in den Delawarekanal gestürzt. In Trouton (New Jersey) stürzte ein Automobil, dessen Chauffeur nicht mehr imstande war, den Wagen zu lenken, weil ihm die Hände steif gefroren waren, einen Abhang hinob in den Delawarekanal. Die Eidechse des Kanals durchbrach und die Insassen, drei Mädchen und zwei Männer, ertranken. Der Chauffeur konnte sich durch Abspringen retten.

Pferd und Reiter in einen Brunnen gestürzt. Bei einem Dienstreit ist in Möhring (Oberpfl.) der Obergrenzfunktorleiter Gutter, dessen stierisches Pferd zurücktrat, durch den Bretterdeckel eines 16 Meter tiefen Brunnen eingebrochen. Er konnte sich noch im Brunnenhals halten und sich aus dem Sattel ziehen, während das Pferd unter ihm versank. Der Reiterglückliche konnte rasch aus seiner üblen Lage befreit werden. Das schwer verletzte Pferd, das im Brunnen tobt, wurde von einem Schmied, der sich hinabließ, erschossen.

Schreckensfahrt eines deutschen Dampfers. Das Pariser „Journal“ berichtet aus Newyork, daß ein deutscher Dampfer dort nach einer aufregenden Ueberfahrt angekommen ist. Die Beladung ergab sich nachbarst entlegliche Einzelheiten über die Reise. Das Schiff, das von Newyork nach Nordenham unterwegs war, hatte unter anderer Frucht einige große Stotige mit Schlangen an Bord, worin sich mehrere Kokroschlängen, die giftigen indischen Reptilienarten, befanden, die für einen Händler in Newyork bestimmt waren. Bei Tage nach Abgang des Dampfers machte man die Beobachtung, daß der Käfig schlecht vergeschlossen war und die Schlangen daraus entwichen waren. Allen an Bord befindlichen Personen bemächtigte sich eine fürchterliche Panik, die sich am folgenden Morgen noch mehr steigerte, als ein Matrose von einer Kokra gebissen wurde. Der Unglückliche starb binnen wenigen Sekunden unter den entsetzlichen Schreien. Man gab sich alle Mühe, die gefährlichen Tiere wieder einzufangen, aber ohne Erfolg. Während der Nacht legte sich niemand schlafen aus Furcht, von einem der Reptilien gebissen zu werden. Die Ueberfahrt gestaltete sich so der aufregendsten, die das Schiff jemals gemacht hatte. Niemand mochte sich zu bewegen, und der Dienst auf dem Schiffe wurde infolgedessen stark vernachlässigt. Die beständige Todesfurcht der Mannschaft lähmte die Energie aller. Mehrere Matrosen mußten bei der Ankunft des Dampfers in Newyork sofort dem Hospital zugeführt werden, da sie schwere Nervenkrämpfe erlitten hatten. In Newyorker Hafen ist man augenblicklich eifrig damit beschäftigt, das Schiff von seinen gefährlichen Gästen zu säubern.

Kleine Tageschronik. Während eines Fluges in der französischen Ostbahn stürzte der Piloter Rudonnetts aus 100 Meter Höhe ab und war sofort tot. — In der französischen Ostbahn stürzte ein unterirdischer Zug ein Ueberbahnverhältnis mit seiner Eisenmutter. Als er von seinem Vater überfahren wurde, erschlug er diesen mit einer Holzaxt. Der Täter wurde verhaftet.

Veranstaltungs-Kalender. Paris. Mittwoch den 17. Januar. Mehr. Gesangverein Vorwärts. Abends 8 1/2 Uhr im Schilling Gesangsstunde. Donnerstag den 18. Januar. Verband der Maler und Radierer. Abends 8 1/2 Uhr im Schilling.

Schiffahrts-Nachrichten. vom 15. Januar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Bold. Baden, nach Brasilien, gestern von der Reiser ab. Bold. Bonn, von Brasilien, gestern in Bremen passiert. Bold. Brandenburg, nach Genua, gestern in Genua passiert. Bold. Bremen, von Kurland, gestern in Genua passiert. Bold. Breslau, von Baltimore, gestern dortselbst ab. Bold. Bülow, von Ostafrika, gestern dort ab. Bold. Chemnitz, nach Newyork, gestern in Genua passiert. Bold. Delfinger, nach Ostafrika, vorgestern in Genua an. Bold. Ditzingen, nach Genua, vorgestern ab in Genua. Bold. Ditzingen, nach Ostafrika, vorgestern in Genua an. Bold. Ditzingen, nach Ostafrika, vorgestern in Genua an. Bold. Ditzingen, nach Ostafrika, vorgestern in Genua an.

Lebensquell... u. Verkauf... B. H. Bührmann... Ankauf... S. Reiser... Anzukaufen... Anzukaufen... Zu verkaufen... Zu verkaufen... Zu verkaufen... S. P. Harms...

Knorr-Hahn-Maccaroni... werden in hygienisch vorbildlicher Weise aus bestem Rohmaterial rein maschinell hergestellt und sind von feinem Geschmack, nahrhaft u. sehr ergiebig.

Achim Malzkornbrot... Simonsbrot... Verdauungsbeschwerden, Stuhlverstopfung... Nur echt mit dem patentierten... Erhältlich in folgenden Geschäften:

Lebensquell... Räumungs-Ausverkauf!... Ed. Gosch... Gebrauchte Sofas und Matratzen... Einwarden... Obst- u. Gemüsegeschäft... Möbelstücke...

Zu vermieten... Gesucht... Für meinen Probe-Auschnitt... Busfettier... Agent... Einem Jungen... Gesucht auf sofort... Einem Jungen... Gesucht auf sofort...

Zu vermieten... Gesucht... Für meinen Probe-Auschnitt... Busfettier... Agent... Einem Jungen... Gesucht auf sofort... Einem Jungen... Gesucht auf sofort...

Gesucht... Verloren... Verloren... Verloren ein Milkstoppel... Molke-Butter... Zu belegen...

Zu vermieten... Gesucht... Für meinen Probe-Auschnitt... Busfettier... Agent... Einem Jungen... Gesucht auf sofort... Einem Jungen... Gesucht auf sofort...



# Wollwaren

## Trikotagen

Damen-Unterbeinkleider	Stück 4.00	8.00	2.25	Mk.		
Damen-Unterjacken	Stück 4.00	3.25	2.75	1.15	Mk.	
Damen-Unterhemden	Stück 7.00	3.50	bis	2.30	Mk.	
Herren-Unterbeinkleider	Stück 7.50	5.00	3.25	bis	1.35	Mk.
Herren-Unterjacken	Stück 3.75	2.50	bis	1.50	Mk.	
Herren-Unterhemden	Stück 9.00	6.75	4.25	2.85	1.50	Mk.

## Gestrikten:

Damen-Westen	
Herren-Westen	
Herren- und Damen-Handschuhe	
Damen-Sweaters	
Herren-Sweaters	
Kinder-Sweaters	
Bluse-schoner Schulterkragen	

**Umschlagtücher**  
von Mk 15.00 bis 2.80 in modernen Dessins.

Warm gefütterte Schuhwaren  
für Damen, Herren u. Kinder in grosser Ausw.

Rodelmützen und warme Hauben  
für Damen und Kinder.

# Bartsch & von der Brelic.

**Masken- Kostüme**  
verleiht billig!

**Frau Reents**  
Mittlerstrasse 35.  
Kaufe jeden Posten  
gebrauchter Möbel  
auch nehme solche auf neue  
in Zahlung.

**C. Heilemann**  
Wilhelmsh. Strasse 30.  
Aufgearbeitet  
werden Polstermöbel u. Marokan  
billig von W. Strahlendorf,  
Wilhelmshaven, Bölenstr. 15.

Ich habe einen großen Posten Stoffe  
ganz vorzüglicher Qualität, sehr billig gekauft  
und lasse davon, so lange der Vorrat reicht,

## Konfirmanden-Anzüge

anfertigen für 20, 22,50 und 25 Mk.  
Bestellungen erbitte schon jetzt, damit eine rechtzeitige Fertigstellung möglich ist.  
Herliche Konfirmanden-Anzüge empfehle für 16, 18, 22, 24 Mk.  
Reicherstoffe für Prüfung und Konfirmation in großer Auswahl.

**J. H. Frerichs** *Sehe Gerichte (früher  
Mittler-) und T. O. S. Str.*

**VARIÉTÉ THEATER  
ADLER**

10. Spielplan. 16. bis 31. Januar 1912.

Größes Gallspiel von  
**John Barley**

Deutsch-amerik. Verwandlungsspieler  
und Universal-Künstler.

- Im weißen Rösch; eine humoristische Komödie von J. H. Barley. Sämtl. Rollen werden nur allein von John Barley dargestellt.
- Ein internationaler Komponisten-Wettbewerb! Barley in seinen Meisterdarstellungen berühmter Komponisten.
- Eine Vorstellung im Revue-Theater Variété. Sämtliche Rollen werden nur allein von J. Barley dargestellt.
- Das lebende Panoptikum! Barleys Witzverwandlungen; alle 60 Personen und Verwandlungen; allein dargestellt von John Barley.

**Bekanntmachung.**  
Höhere Bürgerschulen Rüstingen.

**Anmeldungen**

für die höheren Bürgerschulen sind am **Donnerstag den 18. d. M.**, nachmittags von 3 bis 6 1/2 Uhr, bei den Rektoren zu erfolgen. Sie werden entgegengenommen

- für die Klassen Sexta bis Ober-Tertia der Höheren Bürgerschule Bant vom Rektor W. Rodzinski in seinem Amtszimmer des Schulgebäudes Ideoogee-Strasse Nr. 9 (2. Stage).
- für die drei Vorklassen und die Sexta der Höheren Bürgerschule Schwens-Reuende im Amtszimmer des Rektors Brenner am Nützenweg Nr. 29.

Schwer- und Impfschein sind vorzulegen.  
Mädchen können in die Sexta der Höheren Bürgerschule II nicht mehr aufgenommen werden.  
Rüstingen, den 14. Januar 1912.  
Der Schulvorstand der höheren Schule.  
Runde.

**Zur Karnevals-Saison**  
— empfehle —  
Maskenkostüme, Scherzartikel, Masken u.  
Gesamtleiherung für Maskeraden. . . .  
**Otto Gotzel, Friseur, Nordenham.**  
Lager: Wilhelmstr. 9, part.



**Oldenburg.**  
Sonnabend, 19. Januar, abends 8.30 Uhr  
in Doodis Etablissement:

## Gr. Wähler-Verlammlung.

Zugordnung:  
Die bevollm. Reichstagswahl im 1. Oldenb. Wahlkreis  
Referent: Reichstagsabgeordn. Johannes Stelling.  
**freie Aussprache.**  
Das sozialdemokr. Wahlkomitee.

## Kaiserkrone.

Wilhelmshaven, Bismarckstr. (Grosser Saal).

## Ringkampf- Konkurrenz

3 große Finale und Endkämpfe!!  
Dienstag den 16. Januar werden ringen:

Max Orlando gegen Jess Eggeberg	Samukoff, Uraltalentinger.
G. Malskies, Weileringer.	
Neben dem Ringkampf zwischen:	
Samukoff, Uraltalentinger.	Jacob Koch, Weileringer

Recht. Samukoff hat Jakob Koch zu einem Nebenkampf herausgefordert; er behauptet, Koch sei nicht imstande, ihn regelrecht zu besiegen, seine Niederlage gegen Koch am Sonnabend sei nur ein Zufall gewesen. Samukoff will deshalb vor dem Kampf beim Schiedsgericht 100 Mark deponieren, welche Koch zuzahlen sollen, falls er imstande ist, ihn regelrecht zu besiegen. (Samukoff ist in Teufelskand überhaupt noch nicht besiegt worden.) Jakob Koch hat diese Herausforderung angenommen unter der Bedingung, daß sofort ohne Pause bis zur absoluten Entscheidung durchgegangen wird! Es soll nun mithin das heutige Resultat ausschlagend für die Konkurrenz sein!!

Vor den Ringkämpfen ab 8.15 Uhr:  
**Erstklassiges Variété-Programm.**

Kasseneröffnung 7.30.  
Anfang der Vorstellung 8.15, der Kämpfe 9.45 Uhr.  
Im Tunnel täglich von 7 bis 11 Uhr:  
**Variété-Vorstellung.**

**Trude Schadow**  
Vortrags-Soubrette.

**Atlantic-Troupe**  
Die ausgezeichneten Akrobaten u. Volkstänzer.

**Ludwig Wolff-Scheele**  
Dichter-Humorist mit vollständig neuen Schlagern.

**Alfredo u. Rigoletto**  
in ihrem komischen Nachahre-Act.

**Sim und Geo**  
die brillanten komischen Turner am dreifachen Red.

**Adler-Bioskop**  
mit neuen Bildern.

Jeden Freitag: Nichttrauer Abend.

## Eisbahn Ems-Jade-Kanal

### Banter Hafen eröffnet.

### Der Pächter.

Wer bei **FRITZ HÖCK** kauft  
**Manufaktur-, Kurz-, Weiss-, Wollwaren**

Durch Einkauf bei dieser Firma  
erweisen Sie sich selbst den größten Dienst.

Rüstingen, Peterstrasse 38.

**Städt. Badeanstalt Rüstingen, Ideoogee-Strasse 12.**

Geöffnet wochentags von 8 bis 11 Uhr und von 3 bis 8 Uhr;  
Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr  
vormittags. Die Schließzeiten sind für Damen an jedem Montag  
und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verbreitet werden außer Reinigungs- und alle medizinischen  
Bäder, Wannenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für  
zwei Kinder 30 Pf., Kranenbäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. —  
Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage  
50 Pf., elektr. Wasserbad 10 Pf., elektr. Bogenschußbad 2 Mk., elektr.  
Wärmebad 1.50 Mk., elektr. Kochsalzbad, Warmes Stanger, Schwab  
2.25 Mk., hart 3.50 Mk. u. Verordnungen in der Badeanstalt erhältlich.

**Gemischte Marmelade hochfein**  
in Eimern à 5 Pfd. 1.40 Mark.  
J. H. Cassens, Rüstingen, Peterstrasse 42. Schaar.